



Stephan Zirwes – Michael Lehner –  
Nathalie Meidhof – Martin Skamletz (Hrsg.)

# Peter Cornelius als Musiktheoretiker

Peter Cornelius  
als Musiktheoretiker

herausgegeben von  
Stephan Zirwes, Michael Lehner,  
Nathalie Meidhof und Martin Skamletz

# MUSIKFORSCHUNG DER HOCHSCHULE DER KÜNSTE BERN

herausgegeben von

Martin Skamletz, Thomas Gartmann  
und Daniel Allenbach

Band 18

---

ERGON VERLAG

# Peter Cornelius als Musiktheoretiker

herausgegeben von

Stephan Zirwes, Michael Lehner,  
Nathalie Meidhof und Martin Skamletz

unter redaktioneller Mitarbeit von  
Daniel Allenbach

---

ERGON VERLAG

Publiziert mit Unterstützung des Schweizerischen Nationalfonds  
zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung.



Hochschule der Künste Bern  
Haute école des arts de Berne  
Bern Academy of the Arts

Hochschule der Künste Bern,  
Institut Interpretation

Umschlagabbildung:  
Peter Cornelius (München, ca. 1870)  
Stadtbibliothek Mainz

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in  
der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische  
Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

1. Auflage 2024

© Die Autor:innen

Publiziert von  
Ergon – ein Verlag in der Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden  
Gesamtverantwortung für Druck und Herstellung  
bei der Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG.  
Umschlaggestaltung: Jan von Hugo

[www.ergon-verlag.de](http://www.ergon-verlag.de)

ISBN 978-3-98740-167-1 (Print)

ISBN 978-3-98740-168-8 (ePDF)

DOI: <https://doi.org/10.5771/9783987401688>



Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung  
– Nicht kommerziell – Keine Bearbeitungen 4.0 International Lizenz.

# Inhalt

Vorwort	7
---------	---

## I. Quellenedition

Einleitung ( <i>Stephan Zirwes/Michael Lehner/Nathalie Meidhof</i> )	11
Cornelius als Lehrer für Musiktheorie an der Königlich bayerischen Musikschule	11
Das Quellenmaterial	16
Zur Edition	19
A Lehrpläne von Peter Cornelius für die K. bairische Musikschule zu München, I. Harmonie – II. Poetik	23
B Rekonstruktion eines musiktheoretischen Lehrgangs nach Peter Cornelius	29
1. Die Grundlagen und der Dreiklang ( <i>Stephan Zirwes</i> )	29
»Gesetz und Regel«	29
»Tonartsystem – Duraccord – Durtonart«	29
»Mollakkord – Molltonart – Molldurtonleiter«	33
»Die verminderten Dreiklänge«	34
»Das übergreifende System und seine verminderten Dreiklänge«	35
»Die Tonleitern des Dur und Mollsystems«	36
Akkordfolge	39
»Übung und Beispiel«	40
2. Dissonanz – Septimenakkorde – Dominantseptimenaccord ( <i>Nathalie Meidhof</i> )	45
»Gesetz und Regel«	45
Definition der Dissonanz	45
Herleitung der »Septimenaccorde«	46
Fortschreitung der »Septimenaccorde«	48
»Folgen von Septimenaccorden«	49
»Die Natur des Dominantseptimenaccords«	54
»Übung und Beispiel«	56
3. Weitere Akkordformen ( <i>Michael Lehner</i> )	60
Der verminderte Septakkord	61
Der halbverminderte Septakkord	62
Der übermäßige Sextakkord	63
Der übermäßige Dreiklang	64
Literaturbeispiele zum übermäßigen Dreiklang	70
Der »alterirte Dominantaccord«	72

Der »Septimenaccord auf der siebten Stufe des übergreifenden Mollsystems«	74
»Der Septimenaccord auf der vierten Stufe des übergreifenden Durmoll Systems«	75
C Aus Joseph Haydn's Quartetten	77
Einleitende Bemerkungen ( <i>Martin Skamletz</i> )	77
Quellentext	79
D Die Modulation	103
Einleitende Bemerkungen ( <i>Michael Lehner</i> )	103
Quellentext	105
 <b>II. Kontext</b>	
<i>Nathalie Meidhof</i>	
»Dann gab ich ihnen Bässe«. Zur Bedeutung der satztechnischen Übungen im Unterricht von Peter Cornelius	131
<i>Michael Lehner</i>	
Moritz Hauptmann und die Folgen. Musiktheoretische Wirkungsgeschichte zwischen Reduktion, Adaption und Opposition	143
<i>Stephan Zirwes</i>	
Peter Cornelius als Vermittler der Lehre Moritz Hauptmanns	171
<i>Martin Skamletz</i>	
»... so soll auch hier die Selbstübung sich der kritischen Analyse verbinden«. Zu Peter Cornelius' Manuskript <i>Aus Joseph Haydn's Quartetten</i>	181
<i>Immanuel Ott</i>	
Peter Cornelius als Rezensent	205
<i>Birger Petersen</i>	
»Der geschickte, tüchtige, durchgebildete Musiker«. Josef Rheinberger als Kollege von Peter Cornelius	213
<i>Matthias Ningel</i>	
Neue Quellen zur Satzlehre bei Joachim Raff	221
<i>Martin Skamletz</i>	
»Rekomposition«. Zur Übertragung von Peter Cornelius' Konzept der »Nachbildung von Meisterwerken« in den Kontext einer zeitgenössischen Hochschulausbildung	229
Register	241

## Vorwort

Das Œuvre von Peter Cornelius (1824–1874) umspannt ganz unterschiedliche Bereiche: Der gebürtige Mainzer betätigte sich als Komponist, Dichter, Übersetzer, Musikkritiker und Lehrer am Münchner Konservatorium. Das hier realisierte Vorhaben, ausdrücklich nur das musiktheoretische Wirken Cornelius' zu beleuchten, hat zuvorderst das Ziel, seine diesbezüglich verfügbaren Schriften zusammenzutragen, zu rekonstruieren und zu kontextualisieren. Es fügt sich dementsprechend in aktuelle Forschungsinteressen, die zur Fachgeschichte der Musiktheorie im Speziellen und der Musikausbildung im Allgemeinen beitragen. Dabei stehen nicht nur die Inhalte von musiktheoretischen Schriften und ihre rezeptionsgeschichtliche Einordnung innerhalb des Kanons veröffentlichter Dokumente im Vordergrund, sondern zunehmend rückt auch die praktische Nutzung dieser Theorien in der damaligen Lehre in den Fokus, indem die Unterrichtspraxis abseits gedruckter Quellen rekonstruiert und damit auch diese Form der Rezeption von Theoriekonzepten untersucht wird.<sup>1</sup> Die Ergebnisse betreffen dabei die verschiedensten Akteurinnen und Akteure der Musikausbildung gleichermaßen. Für Peter Cornelius als Musiktheoretiker trifft dies beispielhaft zu, da er als Lehrender an der Königlich bayerischen Musikschule in München tätig war. Der vorliegende Band bietet einen seltenen Einblick in einen Satzlehre-Unterricht an einer Lehranstalt des mittleren bis späten 19. Jahrhunderts, der – wie das Leben Cornelius' und ebenso der Lehrkörper der neu gegründeten Institution – von vielerlei Konflikten und ästhetischen Spannungen durchzogen ist. Historie und Systematik, Konservatismus und ›Zukunftsmusik‹, eine angeblich unveränderliche ›Natur der Harmonik‹ und dieser scheinbar widersprechende neueste künstlerische Entwicklungen prallen teilweise unversöhnlich aufeinander.

Nicht zuletzt das Doppeljubiläum von Cornelius' 200. Geburtstag und seinem 150. Todestag im Jahr 2024 reiht diesen Band in einige Neuauflagen und Projekte ein, die die musikbezogenen Aktivitäten Cornelius' beleuchten.<sup>2</sup> Ziel dieses Buches ist es, Quellen zu Cornelius' Schaffen in musiktheoretischen Tätigkeitsfeldern in einer Ausgabe zu bündeln. Hierbei wurden Materialien zu Harmonielehre, Analyse, Formenlehre und Satzlehre zusammengeführt. Bei den verwendeten Quellen handelt es sich in der Mehrzahl um handschriftlich überlieferte Dokumente, von denen einige – zum heutigen Stand – digital frei zugänglich sind.<sup>3</sup> Wenige der hier abgedruckten Schriften wurden bereits anderweitig publiziert,<sup>4</sup> die meisten zum ersten

---

1 Eine solche Erweiterung des Blicks auf die Geschichte der Musiktheorie wurde bereits mehrfach besprochen, beispielsweise in Christensen 2017. Es sei hier nur beispielhaft auf die Partimento- und Solfeggio-Lehrpraxis verwiesen.

2 Wie beispielsweise die Edition von Cornelius' Melodram *Mein Wald* (Cornelius 2024).

3 Genauerer zu den Quellen für die hier berücksichtigten Texte ist in der Einleitung, im Abschnitt »Das Quellenmaterial«, S. 16–19, ausgeführt.

4 Die »Lehrpläne von Peter Cornelius für die K. bairische Musikschule zu München« sind posthum sowohl in der zweibändigen Biografie und Materialsammlung seines Sohnes (CorneliusC 1925) als auch in einer wissenschaft-



Mal in einer Edition vorgelegt.<sup>5</sup> Es sei hier hervorgehoben, dass die Materialien äußerst unterschiedlich sind. So enthalten einige Textteile in sich abgeschlossene Betrachtungen (etwa *Die Modulation*), wieder andere (vor allem der Lehrgang zur Harmonielehre) sind augenscheinlich unvollständig und wurden in diesem Rahmen durch Ergänzungen und Rekombination rekonstruiert. Die meisten Quellen stammen nach heutigem Wissensstand von Cornelius persönlich, einzig die Modulationslehre ist als Manuskript seines Schülers Carl Wagner überliefert. Ziel dieses Bandes ist es zudem, diese Materialien zu kontextualisieren und anhand ausgewählter Aspekte in Teilen auszuwerten. Dies geschieht in den einführenden, kommentierenden Abschnitten und den Beiträgen im Abschnitt »II. Kontext«. Dieses Buch versteht sich damit mehr als Sammlung denn als zusammenhängende Abhandlung. Dass es hierbei innerhalb des Bandes zu Dopplungen kommt, ist der Grundkonzeption dieses Buches geschuldet, das verschiedene Dokumente unter dem vereinenden Titelthema zusammenbringt.

Der Erstellung dieses Bandes vorangegangen sind die Arbeiten eines Forschungsprojektes an der Hochschule der Künste Bern (HKB), in dessen Rahmen das Material gesichtet und kontextualisiert sowie die Edition vorbereitet wurde.<sup>6</sup> Sie geht maßgeblich auf die Initiative von Prof. Dr. Christoph Hust zurück, der 2010/11 als Gastprofessor im Forschungsschwerpunkt Interpretation (heute Institut Interpretation) der HKB wirkte und sowohl mit der Materialrecherche und -beschaffung begann als auch die Quellen erstmals vorstellte und in mehreren wissenschaftlichen Arbeiten diskutierte.<sup>7</sup> Ebenfalls mit dem Material zu Cornelius befasste sich ein Projekt mit Studierenden an der HKB im Jahr 2011. Ihm ist es zu verdanken, dass dieser Band zudem einen Bericht enthält, wie Materialien Cornelius' als Impuls für weiterführendes künstlerisch-theoretisches Arbeiten dienen können. Im Rahmen dieses Lehrprojekts wurde nach dem Beispiel von Cornelius Alban Bergs *Lyrische Suite* »rekomponiert« und das Ergebnis aufgeführt.

Gedankt sei an dieser Stelle sehr herzlich Daniel Allenbach für die redaktionelle Mitarbeit sowie dem Schweizerischen Nationalfonds SNF für die großzügige Unterstützung dieses Bandes.

Stephan Zirwes, Michael Lehner,  
Nathalie Meidhof und Martin Skamletz

---

lichen Quellensammlung (Cornelius 2004, S. 423–426) veröffentlicht. Auszüge aus dem in diesem Band ebenfalls zitierten *Großen Arbeitsbuch* (Cornelius *Ab1*) sind wiedergegeben in Gammert/Hust 2014a und 2014b.

5 Die Richtlinien, nach denen die Edition angefertigt wurde, sind in der Einleitung, im Abschnitt »Zur Edition«, S. 19 f., zusammengeführt.

6 Es handelt sich um das Projekt »Peter Cornelius als Musiktheoretiker«, finanziert durch die Berner Fachhochschule (2/2011–7/2012, siehe Institut Interpretation 2011). Siehe hierzu auch Skamletz 2024b.

7 Hust 2006; 2014a; 2014b; Gammert/Hust 2014a; 2014b. Cornelius' Tätigkeit als Musiktheoretiker beleuchten zudem Zirwes 2018; 2020 sowie Petersen/Zirwes 2014.